

Liebe Wedelerinnen,
liebe Wedeler,

normalerweise hätte ich Sie, nach dem vorhergehenden vierhundertmaligen Händeschütteln gemeinsam mit dem Stadtpräsidenten, jetzt mit einem fröhlichen Moin moin im Ratssaal begrüßt.

Normalerweise hätte ich einen Rückblick auf die wesentlichen Ereignisse und kommunalpolitischen Entscheidungen des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf das Jahr 2021 gegeben.

Normalerweise hätten wir die musikalischen Beiträge des Neujahrsempfangs genossen, vielleicht sogar mitgesungen oder getanzt.

Normalerweise hätten wir heute verdiente Bürgerinnen und Bürger mit der Ehrennadel und dem Sozialpreis ausgezeichnet und Ihre Leistungen für das Gemeinwohl gewürdigt.

Und normalerweise hätten wir heute in vielen guten Gesprächen Neujahrswünsche ausgetauscht.

Aber was ist in diesen Zeiten schon normal?

Als wir uns vor einem Jahr im Rathaus zum Neujahrsempfang trafen, konnte keiner ahnen, was für ein ungewöhnliches, forderndes und teilweise grausames Jahr vor uns liegen würde.

Es gab zwar erste Informationen über eine Viruserkrankung in China, aber China lag ja weit weg am anderen Ende der Welt.

Unsere Themen waren die finanzielle Lage der Stadt und die Notwendigkeit der Haushaltskonsolidierung, der Mangel an Optimismus, Gemeinsinn , Geduld und Toleranz.

Ich hatte damals unter Bezugnahme auf einen Artikel in der Zeit beklagt, dass jeder kleine Rückschlag oder Misserfolg in der damaligen Negativstimmung in Deutschland als Katastrophe empfunden wurde und zu mehr Optimismus aufgefordert.
Ich ahnte nicht, dass das Jahr 2020 uns noch brutal vor Augen führen würde, was eine wirkliche Katastrophe ist.

Als ich im März 2020 einen Kurzurlaub auf Sylt verbrachte, war das Corona-Virus bereits in Deutschland angekommen und die drohende Katastrophe zeigte sich noch als „Klopapier-Notstand“, der in Westerland noch keine, wohl aber in Wedel schon eine entscheidende Rolle spielte.

Nach der Rückkehr aus dem Urlaub hatte ich am Freitag eine Verwaltungschef-Besprechung beim Landrat, wo aus dem zwischenzeitlich gebildeten Krisenstab berichtet wurde. Die Botschaft war aber noch: Die Herausforderung wird größer, aber wir haben alles im Griff.

Schon am nächsten Tag änderte sich die Lage erheblich. Das Land verfügte den ersten Lockdown. Das öffentliche Leben wurde nach einer Vollbremsung fast komplett heruntergefahren. Ich berief am Sonntag einen Krisenstab aus engen Mitarbeiter*innen zur Lagebesprechung und Vorbereitung der Folgeweche ein.

Seitdem hat das Virus bis heute maßgeblich die Arbeit der Stadtverwaltung bestimmt und uns zu ungewöhnlichen Entscheidungen, ständiger Improvisation und häufigem Prioritätenwechsel gezwungen, obwohl das Thema Pandemie in keiner Arbeitsplatzbeschreibung auftaucht.

Teilweise auch abends und am Wochenende glühen bis heute die Kommunikationsdrähte mit Kreis und Land und die normale Arbeit ist ja auch noch da.

Nebenbei haben wir im vergangenen Jahr ein Haushaltskonsolidierungskonzept erarbeitet und der Politik fristgerecht vor der Sommerpause vorgelegt. Darüber wird nach Abschluss der Haushaltsberatungen zu reden sein.

Ich bin gespannt auf die politische Diskussion und darauf, ob die breite Mehrheit, die im letzten Jahr die Notwendigkeit der Konsolidierung gesehen und ein Konzept in Auftrag gegeben hat, auch noch steht, wenn es konkret wird.

Am Ende ist die Stadt kein anonymes Gebilde, sondern die Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger. Egal ob die Stadt durch Prioritätensetzung spart oder durch Einnahmeerhöhungen die Finanzen konsolidiert, die Bürgerinnen und Bürger werden es spüren.

Das letzte Jahr war sicher nicht das Jahr des großen Durchbruchs, sondern eher das Jahr der kleinen Schritte unter ganz besonderen Rahmenbedingungen.

Denn gefühlt hatte dieses Jahr nur ein Oberthema: Corona!

Bei allen Belastungen, Einschränkungen und Verlusten hat dieses Virus aber auch Gutes zu Tage gebracht.

In der ersten Phase der Pandemie haben wir alle eine tiefe Verunsicherung und Angst gespürt. Aber wir haben auch viel häufiger erfahren, wie Solidarität, Mitmenschlichkeit, Freundlichkeit im Umgang miteinander und Wertschätzung für andere das Leben bereichern. Wir haben auch unseren gut funktionierenden Staat, der uns fürsorglich beschützt, schätzen gelernt. Wie oft haben wir in dieser Zeit den Satz gehört: „Ich bin froh, dass ich in dieser schwierigen Zeit in Deutschland lebe.“

Wir bekamen ein neues Bewusstsein dafür, was wichtig und was unwichtig ist.

Nachdem die Pandemie mit Ihren Einschränkungen nun schon fast ein Jahr andauert, wird die Geduld und Standhaftigkeit der Menschen zunehmend auf die Probe gestellt.

Es ist nachvollziehbar und auch völlig in Ordnung, dass Menschen die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung auf den Prüfstand stellen und kritische Fragen aufwerfen.

Denn nur wenn die Menschen verstehen, warum ihnen Einschränkungen zugemutet werden und was damit konkret erreicht werden soll, bzw. warum man sich für diese Maßnahmen entschieden hat, kann eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung erhalten bleiben. Hier liegt eine hohe Erklärungspflicht bei den politischen Entscheidungsträgern.

Nicht in Ordnung ist, die Pandemie und die Erkenntnisse der Wissenschaft an sich zu leugnen. Hier wird nur das Geschäft der Spaltung betrieben mit dem Ziel unsere Demokratie zu unterminieren.

Ich bin stolz darauf, dass die Wedelerinnen und Wedeler in diesen schwierigen Zeiten ein hohes Maß an Disziplin, Solidarität und Mitmenschlichkeit gezeigt haben und weiter zeigen.

Lassen Sie uns diese guten Eigenschaften bewahren, wenn das normale Leben zurückkehrt und die eine oder andere Erkenntnis aus diesem Jahr für eine bessere Zukunft nutzen.

Ich danke allen, die im Haupt- oder Ehrenamt oder einfach nur durch tatkräftige Hilfe beim Nachbarn dafür gesorgt haben, dass wir gut durch das Jahr 2020 gekommen sind.

Wenn wir weiter zusammenhalten, werden wir uns unser Leben Stück für Stück zurückholen und vielleicht die Welt auch ein bisschen besser machen. Das wird nicht einfach, aber wie sagte schon der alte Seneca: „Per aspera ad astra - Durch Widrigkeiten zu den Sternen!“

Ich wünsche Ihnen ein glückliches und vor allem gesundes Jahr 2021. Und ich hoffe, dass wir uns das beim Neujahrsempfang 2022 dann auch wieder persönlich wünschen können.

Herzlichst

Ihr

Niels Schmidt
Bürgermeister